

Safer Food

Zunächst 250, später 300 Angestellte sollen in der zukünftigen Europäischen Lebensmittelbehörde dafür sorgen, dass die EU-BürgerInnen besser informiert und "safer" ihr täglich Brot genießen können. Schon im nächsten Jahr soll die neue Behörde ihre Dienste anbieten. Europaparlament, EU-Kommission und Rat konnten sich weitgehend über die Aufgaben und Arbeitsbedingungen einigen.

Wo sich die Lebensmittelbehörde niederlassen wird, ist indessen noch ungeklärt. Im Rennen sind Barcelona, Helsinki, Lille und Parma. Luxemburg, das auch einmal als Herbergsland im Gespräch war, hatte sich offiziell nie beworben. Das Parlament hatte zunächst strenge Kriterien für die Auswahl des Ortes festgelegt. Der Sitz müsse eine lange Tradition in Lebensmittelsicherheit haben, das nötige wissenschaftliche Umfeld liefern und zentral gelegen sein. Weil jedoch der Rat Helsinki zu bevorzugen scheint, wehrte er sich gegen einen solchen Kriterienkatalog. Das nördliche EU-Mitglied beherbergt als einziges Land noch keine EU-Behörde. Damit die Finnen nicht leer ausgehen und um des lieben Frieden willens zogen die EuropaparlamentarierInnen den Kopf ein und ihre Auflagen zurück. Offiziell wird die Wahl des Sitzes auf dem EU-Gipfel in Laeken bekanntgegeben.

Telecom-Package abgesegnet

In letzter Minute und völlig überraschend einigten sich diese Woche das Europaparlament (EP) mit dem Rat und der Kommission auf einen Kompromiss und nahmen damit das so genannte Telecom-Package an. Das Paket sieht die vollständige Liberalisierung des Telekom-Marktes vor und umfasst eine komplette Reform des rechtlichen Rahmens der elektronischen Kommunikation in Europa: Zugang zu den Kommunikationsnetzen und deren Zusammenschaltung. Hauptstreitpunkt zwischen EP und Ministerrat war die Frage, wer als oberste Kontrollinstanz auf diesem Markt fungieren sollte. Das EP wollte der Kommission diese Aufgabe anvertrauen, die Mitgliedstaaten wollten jedoch die nationalen Telekommunikationsbehörden damit beauftragen. Der Rat gab schließlich nach: Die Kommission wird jetzt eingreifen, wenn eine nationale Behörde Maßnahmen ergreift, die den Binnenmarkt behindern oder gegen geltendes EU-Recht verstößt. Seinem Anspruch, künftig sollten alle gleichberechtigten Zugang zu den Netzen haben, wird das Paket jedoch nicht gerecht werden können. Denn im Bereich des interaktiven Digitalfernsehens konnte sich das Parlament nicht mit seiner Forderungen nach einheitlichen Standards durchsetzen. Die neuen Regelungen werden den Anbietern eine Standardisierung nicht zwingend vorschreiben.

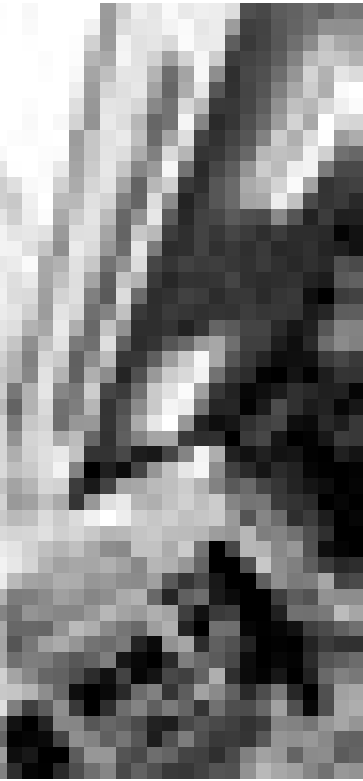
Victory verschwindet

Schon seit längerem wurden in dem altherwürdigen Kino am Wallis-Platz keine Filme mehr gezeigt. Während Teile des mittlerweile recht abgewetzten Interieurs schon zerstört sind, wechselten sich hier in den letzten Jahren verschiedene Discos und Bars ab, die aus dem Victory noch einmal Nutzen schlagen wollten. Nun soll der hauptstädtischen Bautenpolizei das Projekt eines Immobilienhändlers vorliegen, der vom Kino bis zur Ecke der Rue Wallis und zum Hintereingang der Steinhäuser-Passage alles abreißen und dort einen großen Gebäudekomplex errichten will. Ob der Wallis-Platz durch ein solches Großprojekt an städtebaulicher Qualität gewinnt, muss sich zeigen. Darüber hinaus fragt sich jedoch, weshalb die Stadt Luxemburg in Sachen Victory nicht selbst als Käuferin auftrat. Während das Ciné Cité im Stadtzentrum inzwischen anders genutzt wird, bemühen sich die politischen Verantwortlichen nicht um Kinos wie das Victory oder das architektonisch noch weit interessantere Marivaux in der Rue Zithe. Der Wert historischer Kinoarchitektur, in Luxemburg ohnehin ein rarer Artikel, bleibt unerkannt.

LYCÉE PED

Bras de fer inégal

La ministre de l'éducation, du parti champion du dialogue, impose au LTMA un site refusé par les concernés.



(roga) - Le minstre Goebbels, dit "bulldozer", avait hésité devant le bras de fer que vient de mener à terme le tandem Brasseur-Hennicot sur la question du nouveau site pour le "Lycée Technique Mathias Adam" à Pétange. Il avait fait élaborer par ses services une sorte de mini-étude sur les sites potentiels sur le territoire de la commune, sept en tout. Tous avaient des avantages et désavantages, mais celui du PED n'était certes pas sorti champion.

Silence Absolu

Des alternatives étaient possibles. Devant le potentiel toujours grandissant d'élèves issus-e-s du bassin de la Chier, une motion des Verts avait trouvé l'unanimité de la Chambre en 1999. Elle préconisait que le gouvernement fasse étudier la scission en deux du LTMA sur deux sites distincts à Pétange et à Differdange respectivement. Ce qui aurait permis, le cas échéant, de garder un site central plus exigu sans devoir grignoter des terrains agricoles ni utiliser une friche industrielle.

Le chaos communal à Differdange aidant, le choix d'un site approprié dans la Cité du Fer s'avérait apparamment impossible. Nonobstant, les résultats de la prétendue étude ne furent jamais publiés et la ministre ac-

ceptait à bras ouverts la proposition du maire de Pétange d'installer les nouvelles infrastructures scolaires sur le site industriel encore partiellement en exploitation du PED. Devant ce fait accompli, pas de chance non plus pour l'ultime variante soulevée par les enseignant-e-s: un site très avantageux à cheval entre les communes de Bascharage et Pétange, mais, hélas, situé en territoire voisin, de sorte que le maire Halsdorf perdrait "son" lycée;

La capacité d'accueil du lycée sera de quelque 1.300 élèves. Ce qui signifie en clair que l'école de Jenker, ancienne école primaire differdangeoise qui héberge actuellement le préparatoire, devra être rénovée pour servir d'accueil à quelque 700 élèves du cycle inférieur du LTMA.

Les adversaires du site PED avaient adopté une stratégie de dénigrement tous azimuts des friches industrielles comme implantation de lycées. Stratégie peu payante dans une stratégie des "700.000" où aucun gouvernement ne saurait renoncer aux terrains de l'Arbed, ni sur Terres Rouges, ni sur Belval, ni sur le PED.

Devenu prudent en matière de décontamination, le gouvernement prévoit pas moins de 150 millions de LUF pour l'assainissement du site. Ce qui ne résout

pas tous les problèmes, puisque les activités industrielles à proximité et les nuisances du trafic constitueront sans doute une lourde hypothèque pour le démarrage du lycée. Par ailleurs, le texte du projet de loi reste également prudent sur les délais d'achèvement de la construction: 2005, 2007? Tout comme sur les plans de construction qui contrairement à la coutume faisaient défaut lors du dépôt du projet.

Lors des discussions budgétaires de cette semaine, Lydie Err, députée socialiste originaire de Pétange, chiffrait à quelque 500 millions de LUF le montant dépensé pour les études successives sur l'opportunité du site et rappelait que l'ultime étude sur l'état de contamination du terrain n'était pas réalisée avant le dépôt du projet. Affirmation contestée par le député-maire Jean-Marie Halsdorf, farouche défenseur du lycée PED.

Quelle que soit l'évaluation de l'opportunité du site, on ne peut pas attribuer aux deux ministres un excès de zèle en matière de dialogue et de transparence. C'est d'ailleurs ce que rappelle le comité des enseignant-e-s du LTMA, qui qualifie Mme Brasseur de "Ministre du Silence Absolu" puisqu'au cours des deux dernières années elle n'aurait répondu à aucune des lettres, craintes et critiques, "ne fût-ce par un accusé de réception". Voilà donc un site scolaire contaminé également par un autisme scandaleux des autorités!

SCHRASSIG

Keine Verbesserungen in Sicht?

Trotz wiederholter Kritik: Das Problem der Minderjährigen, der Umgang mit den Häftlingen und Kommunikationsdefizite harren nach Ansicht von Info Prison weiterhin ihrer Lösung.

(ik) - Keine deutlichen Verbesserungen im "Centre pénitentiaire" in Schrassig mag die Gefangenenhilfsorganisation "Info Prison asbl." seit dem Antritt der neuen Gefängnisleitung im Dezember vergangenen Jahres erkennen. Zwar haben der neue Direktor Vincent Theis und sein Team neue Projekte vor allem im Bereich Ausbildung in die Wege geleitet, doch diese seien "noch zu sehr im Anfangsstadium", um schon über Erfolg oder Misserfolg sprechen zu können, teilte Jeannot Schmitz, Präsident von Info Prison, auf der Jahresbilanz-Pressekonferenz seiner Vereinigung mit.

Die Tatsache, dass Info Prison in diesem Jahr mehr Arbeit mit der Vermittlung von Jobs und Wohnraum an Ex-Häftlinge hatte, sieht Schmitz eher kritisch. Die Vermittlung von 30 Personen, darunter rund ein Drittel Jugendliche, deute auf Mängel in der staatlichen Nachbetreuung und Präventionsarbeit hin. Der Staat komme seiner Pflicht zur Resozialisierung von Gefangenen noch immer viel zu wenig nach, sagte Vereinssekretär André Thomé.

Die Initiative wiederholte zudem ihre alte Kritik am Strafvollzug von Minderjährigen. Auch wenn im aktuellen Bericht des Justizministeriums Angaben

über die Zahl der in Schrassig inhaftierten Minderjährigen fehlen: "Sie sind da", ist sich André Thomé sicher. Er forderte Regierung und Gefängnisleitung auf, die fehlenden Daten zu veröffentlichen.

Kommunikation tut Not

Auf der Pressekonferenz ebenfalls thematisiert wurde die Frage nach der Kommunikation zwischen Verein und Direktion. Dazu erklärte Jeannot Schmitz wörtlich: "Wir haben kein richtiges Verhältnis." Man habe zwar schon im Dezember 2000 bei der neuen Gefängnisleitung um einen Gesprächstermin gebeten, bis heute allerdings keine Antwort erhalten. André Thomé wollte als Grund für die Funkstille sogar eine "selektive Auswahl genehmer Gesprächspartner" nicht ausschließen.

Liest man die jüngste Pressemitteilung (vom 13.12.) der Personaldelegierten in Schrassig, so kann man sich tatsächlich des Eindrucks nicht verwehren, dass die Kommunikation in der Haftanstalt weiterhin mehr als mangelhaft ist - nach außen wie nach innen.

Erst im Oktober hatte es Auseinandersetzungen zwischen Gefängnisleitung und Personal, insbesondere aber den Wärtern, gegeben, in deren Vorlauf dem da-

maligen Vorsitzenden der Personaldelegation der Rücktritt nahegelegt wurde (siehe woxx Nr. 613). Der Streit ist wohl trotz vollstreckter Disziplinarmaßnahmen noch nicht beigelegt. Neuester Vorwurf der Personaldelegation: Direktor Theis habe in der Ausgabe des Lëtzeburger Land vom 7. Dezember die Wärter "verbal attackiert". Wörtlich sagte er: "L'attitude des gardiens y est pour beaucoup. S'ils s'engageaient à traiter les toxico-manes et les détenus en général avec plus de tact, plus de considération, nous obtiendrons un meilleur effet qu'une consultation auprès d'un psychologue." Von unbewiesenen Behauptungen, "Verleumdung" gar, sprechen die Personaldelegierten.

Wie aber erklären sich dann Beschwerden über das Wachpersonal? Und die in einem Brief wegen der schlechten Behandlungen geäußerte Drohung von Gefangenen, notfalls einen Streik auszurufen?

"Unmittelbar steht wohl kein Streik an", meinte Jeannot Schmitz. Grundsätzlich ausschließen wollte er die Möglichkeit organisierter Aktionen seitens der Gefangenen jedoch nicht. Die Vereinigung habe wiederholt Beschwerden von Gefangenen über den "respektlosen Umgang" von Wärtern entgegen genommen, so Schmitz.

Die Tatsache, dass Vincent Theis sich offensichtlich für die Gefangenen stark macht, erklärt denn vielleicht auch, warum Info Prison sich trotz alter und neuer Mängelliste mit allzu scharfer Kritik an die Adresse der Gefängnisleitung bisher zurückgehalten hat.